

Kinder und Arzneimittel – Verordnungsreport 2022

Rund jedes zweite Kleinkind vollständig geimpft

48,4 Prozent der 2018 geborenen TK-versicherten Kinder haben bis zu ihrem zweiten Geburtstag alle 13 von der Ständigen Impfkommission (STIKO) empfohlenen Impfungen komplett erhalten. 48,3 Prozent der Kinder waren teilweise geimpft, ihnen fehlte also mindestens eine Impfung bzw. Teilimpfung. 3,2 Prozent haben gar keine Impfung bekommen. Die Impfquoten sind im Vergleich zu den Jahrgängen 2016 und 2017 in etwa gleich geblieben. Das erste Pandemiejahr hatte keinen negativen Effekt auf die Quoten, im Gegenteil. Beim Blick auf die im ersten Halbjahr 2019 geborenen Kinder – die Daten der im zweiten Halbjahr geborenen liegen noch nicht vollständig vor – ergeben sich steigende Impfquoten. 51,9 Prozent der Kinder sind vollständig geimpft, 45,3 Prozent teilweise, 2,8 Prozent gar nicht.

Quote bei Masern, Mumps, Röteln am höchsten

Die Impfquoten variieren beim Blick auf die 13 in den ersten beiden Lebensjahren von der STIKO empfohlenen Impfungen: Die höchsten Durchimpfungsquoten werden bei den 2018 geborenen Kindern bei Masern, Mumps und Röteln erreicht (je 83,1 Prozent), gefolgt von Meningokokken C (82,8 Prozent). Die mit Abstand niedrigste Quote vollständig geimpfter Kleinkinder zeigt sich bei der Impfung gegen Rotaviren (63,2 Prozent). 32,6 Prozent der analysierten Kohorte haben bis zum zweiten Geburtstag keine Impfung gegen Rotaviren erhalten.

Deutliche regionale Unterschiede

Bei den Impfquoten der 2018 geborenen TK-versicherten Kleinkinder zeigen sich regionale Unterschiede. Die höchsten Quoten bereits vollständig geimpfter Kinder weisen Sachsen-Anhalt (61,2 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (59,1 Prozent) auf, die niedrigsten Sachsen (30,7 Prozent) und Hessen (35 Prozent). Die Quoten komplett ungeimpfter Kleinkinder liegen zwischen 2,3 Prozent (Bremen) und 4,9 Prozent (Sachsen).

Kernaussagen

Arzneimittelverordnungen – deutliche Rückgänge in Pandemie

Wurden 2019 noch 434.061 Arzneimittelpackungen pro 100.000 versicherte Kinder unter zwölf Jahren verordnet, waren es im Pandemiejahr 2020 nur noch 265.138 Packungen – ein Rückgang von fast 40 Prozent. Der Pandemieeffekt zeigt sich zum Beispiel bei Fieber- und Schmerzmitteln: Bekamen vor der Pandemie noch 45 Prozent der Kinder mindestens eine Verordnung, waren es im ersten Pandemiejahr 29 Prozent. Ebenso wurden weniger Antibiotika verordnet, beispielsweise 3.806 Packungen des Wirkstoffs Amoxicillin pro 100.000 versicherte Kinder – das entspricht einem Rückgang von 64 Prozent.

4 von 100 Jugendlichen mit Psychopharmaka-Verordnung

Bei den 6- bis 11-Jährigen stieg der Anteil mit mindestens einer Psychopharmaka-Verordnung leicht von 2,3 Prozent im Jahr 2017 auf 2,6 Prozent im Jahr 2020, bei den 12- bis 17-Jährigen im selben Zeitraum von 3,5 Prozent auf 4,3 Prozent. Am häufigsten wurden Mittel zur Behandlung von Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitäts-Störungen (ADHS) verordnet – das gilt für Kinder wie für Jugendliche.

Mehr Jungen bekommen ADHS-Mittel, mehr Mädchen Antidepressiva

Im Jahr 2020 wurden 4,3 Prozent der 12- bis 17-jährigen TK-versicherten Jungen mit ADHS-Mitteln behandelt, bei den Mädchen waren es 1,3 Prozent. Bei den Antidepressiva ist die Verteilung andersherum: 1,6 Prozent der jugendlichen Mädchen bekamen eine Antidepressiva-Verordnung, 0,6 Prozent der Jungen.

Hinweis für die Redaktion

Für die Auswertung der Impfdaten wurden die 2016, 2017, 2018 und im ersten Halbjahr 2019 geborenen und durchgängig bei der TK versicherten Kinder in Bezug auf die 13 von der STIKO empfohlenen Impfungen untersucht. Dabei wurden die ersten neun Lebensquartale betrachtet. Bei der Auswertung der Arzneimittelverordnungen wurde vor dem Hintergrund der Coronapandemie von den kalendarischen Jahren abgewichen. Die Zeiträume umfassen jeweils die Monate März bis Ende Februar.

Den vollständigen Report „Kinder und Arzneimittel“ sowie weitere Informationen und Infografiken gibt es auf dem [Presseportal der TK](#) sowie auf dem [Blog Wir Techniker](#).